



© FAZ-Foto Wolfgang Elnes

Keine Kapitalistenknechte

Zu ihrem 70. Geburtstag feierte sich die *Frankfurter Allgemeine Zeitung*, eines der Leitmedien des deutschen Journalismus, mit einer 32 Seiten dicke Beilage und einem rund 600 Seiten starken Buch. Dafür öffnete sie dem Historiker Peter Hoeres ihr Archiv. Damals wie heute gönnt sich die FAZ Qualität im Journalismus, ein 90-köpfiges Korrespondentennetz und das Flaggschiff des Feuilletons.

VON FLORIAN MÜLLER

Bei allem Respekt vor den Kollegen in München und in Berlin: Wir sind besser“, erklärt Herausgeber Werner D’Inka selbstbewusst gegenüber [Statement] auf die Frage, was die FAZ von der *Süddeutschen* und der *Welt* unterscheidet.

Von diesem Selbstbewusstsein strotzt auch jene Erklärung, die in der ersten Ausgabe der „Zeitung für Deutschland“ am 1. November 1949 zu lesen ist. Diese Erklärung zielt auch die Titelseite der Beilage, die anlässlich des 70. Geburtstags der Tageszeitung erschienen ist, und Zitate aus der Erklärung, wie „Wir haben einen ziemlich kräftigen Ehrgeiz“ oder „Für die Denkfaulen möchten wir nicht schreiben“, formen die Titel der

Beiträge, die einen intellektuellen Einblick in die Arbeit und Philosophie des Mediums geben.

In dieser ersten und offensichtlich bis heute gültigen Erklärung definiert die Zeitung unter anderem ihre Wirtschaftsphilosophie, die die FAZ bei der Berichterstattung über die Finanzkrise oder über die EU-Urheberrechtsnovelle massiv in die Kritik gebracht hat. Werner D’Inka gegenüber [Statement] auf Nachfrage: „Kapitalistenknechte sind wir nicht, falls Ihre Frage darauf zielt. Wir halten die Prinzipien der Marktwirtschaft und einer freiheitlichen Wettbewerbsordnung hoch, was uns gelegentlich die Gegnerschaft von Großunternehmen und Industrieverbänden einträgt.“ Die FAZ also nicht die Interessensver-

tretung der großen Konzerne, sondern zumindest der Robin Hood der freien Marktwirtschaft.

Der ebenfalls bis heute beibehaltene Titel der Zeitung in Frakturschrift weckt Erinnerungen an Zeiten, in denen Medienfreiheit noch nicht so groß geschrieben wurde wie heute.

Das 1949 aus der *Frankfurter Zeitung* und der *Allgemeinen Zeitung* entstandene Medium musste sich immer wieder den Vorwurf gefallen lassen, dass unter den ersten Leitenden Redakteuren nationalsozialistisch belastete Personen gewesen seien. Der Historiker Peter Hoeres zeichnet hier in seinem Buch ein detaillierteres Bild: Einige waren Nazis, eine weitere, größte-



FAZ-Redaktionskonferenz Politik

re Gruppe waren Verfolgte des NS-Regimes, die größte Gruppe bestand aber aus jenen, die sich zwangsläufig mit dem Regime arrangiert hatten.

Viel diskutiert wurde auch die Rolle der FAZ bei der Niederschlagung des Prager Frühlings. Man warf ihr vor, zu sehr mit dem Bundesnachrichtendienst zu kooperieren. Dazu meint Werner D'Inka zu **[Statement]**: „Den Prager Frühling hat die Rote Armee niedergeschlagen, das waren nicht wir – wir waren dagegen. Was es gab, waren unterschiedliche Bewertungen der Frage, was der Bundesnachrichtendienst wusste oder hätte wissen müssen.“

Die F. A. Z. – und damit hätten wir an dieser Stelle alle möglichen Schreibweisen einmal durch – nennt sich „Zeitung für Deutschland“, dabei wird sie bekannter Weise nicht nur dort gerne gelesen. Das liegt wohl auch an einem „Luxus“, der eigentlich Selbstverständlichkeit sein sollte: Die *Frankfurter Allgemeine* leistet sich ein Netz von 90 Korrespondentinnen und Korrespondenten, die aus allen Ländern der Welt und aus allen Winkeln Deutschlands berichten. Stephan Löwenstein, der seit 1997 für die FAZ arbeitet und seit 2012 für dieses Medium aus Wien berichtet, erklärt im Gespräch mit

[Statement]: „Dieses Korrespondentennetz ist einer der Punkte, die unsere Zeitung anderen voraussetzt. Es sichert unseren Lesern eine eigene, fundierte und unabhängige Beurteilung der Geschehnisse, über die wir berichten.“ Genau diese Möglichkeit, sich über jedes Thema seine eigene Meinung zu bilden, ist das, was Löwenstein an seiner Arbeit für das Leitmedium schätzt. Seine einprägsamsten Erlebnisse als Journalist in dieser Position waren die Berichterstattung über Flüchtlingskrise 2015 aus Ungarn und Serbien und ein Doppelporrait über Erwin Pröll und Michael Häupl.

Einer der weiteren Gründe, warum die Frankfurter Allgemeine gerne außerhalb Deutschlands gelesen wird, ist sein gut aufgestelltes Feuilleton. Nicht selten müssen spannende Neuentdeckungen aus kleinen Verlagen erst einmal hier rezensiert werden, damit österreichische Medien diese Werke aufgreifen, moniert hierzulande mancher Verleger.

Dabei darf das Feuilleton durchaus immer ein bisschen linker sein als das als bürgerlich-konservativ eingestufte Medium und auch einmal gegen das Politik-Ressort anschreiben, plaudert der Kulturjournalist Hannes Hintermeier bei einem Symposium über Kulturjournalis-

mus in Krems erst vor Kurzem aus dem Nähkästchen. Natürlich, so räumt er ein, wäre bereits die Auswahl der Themen eine Bewertung von Kunst und Kultur. Bei rund 500 ausführlichen Buchrezensionen jährlich ist allerdings gleichzeitig auch viel Platz.

Die FAZ hat diverse Beilagen, eine Online-Redaktion, hat selbst die bei fanatischen Informationsbesessenen beliebte Bleiwüste schon längst aufgelockert. Dennoch musste die Qualitätszeitung seit 1998 laut *Wikipedia* einen Auflagenverlust von über 40 Prozent hinnehmen. Demnach beträgt die Auflage derzeit knapp 230.000 Stück.

Aus der Frankfurter Redaktion hört man aber keine Klagelieder oder Abgesänge auf Print, denn Print stehe für Qualität. Der Platz in einer Zeitung ist kostbar und so wird die Information auf ihre Essenz gefiltert, das ist das Service an den Leserinnen und Lesern. Dementsprechend lautet die Antwort des Herausgebers Werner D'Inka auf die Frage von **[Statement]**, wie sich die FAZ auf die nächsten 70 Jahre vorbereitet: „Wir pflegen die Rotationsmaschinen.“

Nicht nur die Rotationsmaschinen pflegen wird jedenfalls der Nach-

folger von Werner D'Inka, der am 31. März seinen Ruhestand antritt. Carsten Knop war Wirtschaftskorrespondent in Düsseldorf, New York und San Francisco und ist seit 2018 Chefredakteur für digitale Produkte. ■

Buchtipps:

Peter Hoeres:
Zeitung für Deutschland. Die Geschichte der FAZ
 Hardcover mit Schutzumschlag
 ca. 600 Seiten
 Benevento Verlag,
 Elsbethen 2019
 € 28,00
 ISBN: 978-3-7109-0080-8